

W



1. SINFONIEKONZERT

DAS VERRÜCKTE LABYRINTH

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

**»Musik muss sein wie das Leben –
sie muss alles umfassen.«**

Gustav Mahler im Jahr 1907 im Gespräch mit
dem finnischen Komponisten Jean Sibelius

1. SINFONIEKONZERT DAS VERRÜCKTE LABYRINTH

So. 22. September 2019, 11 Uhr

Mo. 23. September 2019, 20 Uhr

Historische Stadhalle Wuppertal, Großer Saal

**Christina Landshamer, Sopran
Sinfonieorchester Wuppertal
Tung-Chieh Chuang, Dirigent**

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

**›Die Vorstellung des Chaos‹ aus ›Die Schöpfung‹
Hob. XXI:2 (1796–1798)**

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Sinfonie h-Moll D 759 ›Unvollendete‹ (1822)

- 1. Allegro moderato**
- 2. Andante con moto**

PAUSE

GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Sinfonie Nr. 4 G-Dur (1899/1900)

- 1. Bedächtig. Nicht eilen**
- 2. In gemächlicher Bewegung ohne Hast**
- 3. Ruhvoll**
- 4. Sehr behaglich**

Dauer: ca. 2 Stunden

JOSEPH HAYDN

›Die Vorstellung des Chaos‹ aus ›Die Schöpfung‹

Erstaufführung am
29. April 1798
in Wien

Dauer etwa
5 Minuten

Zuletzt auf dem
Programm des
Sinfonieorchesters
Wuppertal beim
Jubiläumskonzert
zum 90. Geburtstag
der Wuppertaler
Kurrende am
2. November 2014
unter Leitung von
Dietrich Modersohn

Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten,
2 Fagotte, Kontra-
fagott, 2 Hörner,
2 Trompeten,
3 Posaunen, Pauke,
Streicher

Die Anregung zur Komposition von ›Die Schöpfung‹ erhielt Joseph Haydn bei zwei Englandbesuchen, während derer er mehrere Oratorien Georg Friedrich Händels hörte. Diese wurden damals nicht in Originalbesetzungen aufgeführt, sondern von großen Orchestern und Chören in häufig auch veränderter, dem damaligen Geschmack angepasster Instrumentierung. Die Aufführungen beeindruckten Haydn sehr. Und so plante er, Werke zu schreiben, die in der äußeren (großen) Wirkung denen von Händel vergleichbar sein sollten. Der überwältigende Erfolg der ›Schöpfung‹ bei den ersten Aufführungen in Wien und London gab ihm recht und ermutigte ihn dann auch, später ›Die Jahreszeiten‹ zu komponieren. Textgrundlage des Oratoriums ist ein Libretto, das wahrscheinlich ursprünglich für Händel verfasst worden war, das dieser aber nicht vertont hatte. Haydn schrieb seine Musik auf die deutsche Übersetzung dieses Librettos.

Zu den eindrucksvollsten Passagen des Werkes gehört zweifelsohne die berühmte instrumentale Ouvertüre ›Die Vorstellung des Chaos‹, welche die Zeit vor dem Einsetzen des Schöpfungsaktes beschreibt. Haydn war nicht der erste Komponist, der sich praktisch mit der Frage auseinandersetzte, wie man das Chaos in der Musik darstellen könnte. Bereits der französische Barockkomponist Jean-Féry Rebel hatte das in einer Orchestersuite mit dem Titel ›Les éléments‹ versucht. Die entscheidende Frage ist nämlich, ob die Musik, deren Struktur von Ordnung bestimmt ist, das Chaos überhaupt angemessen darstellen kann. Rebel versuchte das seinerzeit mit den Mitteln des Clusters, also einer Ballung von sieben Tönen, die keinen unmittelbar verständlichen Akkord ergeben. Haydn wählte einen anderen Weg. Er stellte ganz bewusst harmonische Verläufe infrage, so wie sie dem Publikum damals durch Hörfahrung vertraut waren (und auch uns heute noch sind). Konkret heißt das, dass er im Verlaufe dieser Ouvertüre die Grundtonart c-Moll nicht harmonisch festigt, sodass wir uns permanent in tonaler Unsicherheit befinden. Weiterhin verzichtet Haydn auf konkret umrissene Themen, verwendet häufig Dissonanzen und abrupte dynamische Wechsel, um den Hörer zu irritieren. Das Publikum bei der Uraufführung verstand die Absichten des Komponisten und akzeptierte die für die damalige Zeit ungewöhnlich »moderne« Tonsprache als inhaltlich und

dramaturgisch sinnvollen Bestandteil des Oratoriums. Schließlich folgt auf die ›Vorstellung des Chaos‹ ein anderer, nicht minder eindrucksvoller Moment des Werkes, die ›Vorstellung des Lichts‹. So sind alle Besonderheiten inhaltlich legitimiert.

FRANZ SCHUBERT

Sinfonie h-Moll

Aufgeführt am
17. Dezember 1865
in Wien

Dauer etwa
30 Minuten

Zuletzt auf dem
Programm des
Sinfonieorchesters
Wuppertal am
14. Dezember 2008
unter Leitung von
Toshiyuki Kamioka

Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen,
Pauke, Streicher

Franz Schubert komponierte bereits in jungen Jahren mit einer ungewöhnlichen Leichtigkeit und Schnelligkeit. Viele auch große Werke entstanden in wenigen Tagen oder Wochen. Als Schubert aber begann, sich mit Beethovens Schaffen auseinanderzusetzen, geriet er ab 1818 in eine mehrjährige Schaffenskrise, innerhalb derer er zahlreiche Fragmente hinterließ. Zu ihnen gehört als berühmtestes die sogenannte ›Unvollendete‹ aus dem Jahr 1822, die wie viele Werke des Komponisten zu Lebzeiten nicht aufgeführt wurde. Zwar gibt es Skizzen zu einem Scherzo-Satz, Ansätze zu einem Finale sind aber nicht überliefert. Und bis heute ist nicht zweifelsfrei geklärt, warum Schubert das Werk nicht wie damals üblich zur Viersätzigkeit ergänzte. Ein wenig mag das Wortspiel weiterhelfen, dass die ›Unvollendete‹ zwar nicht fertig komponiert, aber doch musikalisch als ein »vollendetes« Kunstwerk erscheint. Und das kann ein Grund dafür gewesen sein, dass der Komponist selbst nicht das Gefühl hatte, die Sinfonie weiterführen zu müssen. Tatsächlich ist schwer vorstellbar, was auf den 2. Satz hätte folgen können. Die Skizzen zum Scherzo erwecken nicht den Anschein einer wirklich sinnvollen Fortführung, sondern wären bloße Konvention. Es gibt allerdings auch keinen Hinweis darauf, dass Schubert versuchte hätte, die beiden Sätze zur Aufführung zu bringen. Aber auch ein im Grunde diametral entgegengesetzter Gedanke ist nicht ausgeschlossen. Wir wissen, dass Schubert in den Jahren nach 1818 versuchte, sich »den Weg zur großen Sinfonie zu bahnen« und sich der großen sinfonischen Form Beethovens anzunähern. Er mag den Versuch, in der h-Moll-Sinfonie Beethovens Monumentalität und Dramatik um das Poetische und Lyrisch-Liedhafte der Romantik zu ergänzen, als gescheitert angesehen haben. Auf der Basis dieser Erkenntnis verzichtete er möglicherweise auf eine Fortführung und ließ das Werk liegen.

Tatsache ist, dass das wohl berühmteste fragmentarische Werk der Musikgeschichte mit zwei überaus ungewöhnlichen und emotional wie formal besonderen Sätzen aufwartet. So fällt auf, dass die Tempi der beiden Sätze durchaus einander angenähert sind: Ein mäßiges (moderato) Allegro ist von einem bewegten Andante nicht weit entfernt. Und das Metrum der Sätze (zwei Dreiertakte) ist gar identisch. So verwundert es nicht, dass diese Nähe Konsequenzen für die Nähe im Charakter hat. Ungeachtet der Tatsache, dass es sich eigentlich um einen schnellen und einen langsamen Satz handelt, sind beide durchaus ähnlich. Lyrik und (abrupte) Dramatik finden wir hier wie dort. Der erste Satz weist als besonderes Merkmal auf, dass das Thema, das in der Einleitung vorgestellt wird, an Bedeutung über diese Einleitung weit hinausreicht. Insofern dominiert es die Durchführung, also den Mittelteil des Sonatensatzes. Die beiden »eigentlichen« Themen werden da eher zu Randerscheinungen. Der 2. Satz hat einerseits den Charakter einer Prozession, entführt uns andererseits aber auch in lyrisch-himmliche Gefilde, die etwas Abschließendes, Endgültiges formulieren, das (eben) keiner Fortsetzung mehr bedarf. Auf dem Weg zur großen Form befand sich Schubert mit diesem Werk allemal. Beide Sätze dauern je nach Interpretation 25 bis 30 Minuten. Rechnet man das mit zwei weiteren Sätzen hoch, wäre man bei 40 bis 50 Minuten und damit in Dimensionen, die erst Anton Bruckner später übertraf.

GUSTAV MAHLER

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

Unter den Komponisten um 1900 hat sich Gustav Mahler in einzigartiger Weise auf zwei Gattungen konzentriert: das Lied und die Sinfonie. Und aufgrund seiner musikalischen Sozialisation schuf er in beiden Genres etwas Einzigartiges, das zu Lebzeiten zwar oft auf Ablehnung stieß, spätere Generationen aber bis heute fasziniert. Mahler wuchs in einer musikalischen Umgebung auf, die von Unterhaltungsmusik (so würden wir das heute bezeichnen) über Volks- bis hin zu Militärmusik reichte. Es handelt sich also bevorzugt um Stilistiken, die für die Menschen im 19. Jahrhundert im Alltag relevant, in der Konzertmusik

Uraufgeführt am
25. November 1901
in München

Dauer etwa
60 Minuten

Zuletzt auf dem
Programm des
Sinfonieorchesters
Wuppertal am
18. Dezember 2011 mit
Kirsten Blanck, Sopran,
unter Leitung von
Toshiyuki Kamioka

Besetzung
Sopran solo,
4 Flöten (3. und 4. mit
Piccoloflöte), 3 Oboen
(3. mit Englischhorn),
3 Klarinetten (2. mit
Es-Klarinette, 3. mit
Bassklarinette),
3 Fagotte (3. mit Kon-
trafagott), 4 Hörner,
3 Trompeten, Pauke,
Schlagwerk, Harfe,
Streicher

aber eher verpönt waren, da sie als zur »niederen« Musik zugehörig erachtet wurden. Die Diskussion darüber, wie eine Komposition beschaffen sein müsse, führte Mahler 1907 mit dem Komponisten Jean Sibelius bei einem Zusammentreffen in Berlin (s. Zitat auf S. 2). Sibelius vertrat die Auffassung, »Kunstmusik« müsse eine einheitliche Stilhöhe aufweisen, Mahler vertrat eine ganz andere Position.

In der Gruppe der Sinfonien 1–4 experimentierte Mahler formal und inhaltlich mit der Verwendung von Melodien und Texten aus seinen bereits vorhandenen »Wunderhorn«-Liedern, auch unter der Einbeziehung von Singstimmen. So entstand der spätere 4. Satz der Sinfonie bereits 1892 als Lied mit Klavierbegleitung auf einen Text aus der Sammlung »Des Knaben Wunderhorn«. Diese Texte schätzte Mahler sehr, wohl auch, weil sie mit ihrem »volkstümlichen« Ton seiner musikalischen Stilistik entgegenkamen. Später plante der Komponist, das Lied in einer instrumentierten Form als Schlusssatz der monumentalen 3. Sinfonie zu verwenden. Das wäre dann der 7. Satz des Werkes gewesen. Mahler verwarf aber seinen Plan, wohl aus dramaturgischen Gründen, und so fand das Lied schließlich als Schlusssatz Eingang in die 4. Sinfonie. Sie bildet in Bezug auf die Aufführungsdauer (etwa 60 Minuten) und die Besetzungsgröße einen Einschnitt im Schaffen Mahlers. Wichtiger aber noch als die verringerte Zahl der Instrumente (wobei es sich gleichwohl immer noch nicht um ein kleines Orchester handelt) ist die Art des musikalischen Satzes, die über weite Strecken kammermusikalischer ist als in den vorausgegangenen Sinfonien. Hier finden wir die heterogenen Stilmerkmale des Komponisten in beispielhafter Form. So erscheint relativ kurz nach dem Beginn des 1. Satzes in der Klarinette ein Thema, das an das Kinderlied »Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Kreis herum« erinnert. Schon der Anfang des Satzes mit der Verwendung der Glöckchen verweist auf die Sphäre des Kindlichen. Ihm folgt ein Thema sentimentalen Charakters, dem Kinderlied eine weit ausschwingende romantische Kantilene (in den Violoncelli). Im Scherzosatz ist das Derby-Tänzerische unüberhörbar. Und im langsamen Satz dominiert eine religiös-weihevollte Stimmung. Der Schlusssatz knüpft dann wieder ganz deutlich an das Kindlich-Volkstümliche an. Eine entscheidende Frage ist

ja, inwieweit die stilistische Heterogenität Resultat eines »Inhalts« ist. Warum verwendet Mahler diese Elemente? Die Antwort finden wir im erwähnten Zitat. Musik muss sein wie das Leben. Und das Leben umfasst eben alles: Erhabenes, Niederes, Weihevolltes, Sentimentales, Volkstümliches.

Der Dirigent Roger Norrington hat im Hinblick auf die 4. Sinfonie Hinweise gegeben, die uns den Inhalt des Werkes entschlüsseln können und damit den Hintergrund für das Verständnis der Musik liefern. Norrington argumentiert mit den Erfahrungen des Komponisten in der Jugend beziehungsweise in seinem späteren Leben: Acht (!) Geschwister Mahlers sterben in jungen Jahren, 1906 verliert Mahler seine Tochter Anna. Wie in einer Vorahnung komponiert Mahler 1901 den Zyklus »Kindertotenlieder«. Die 4. Sinfonie sieht Norrington wie ein Präludium dazu. Thema ist für ihn der Tod eines Kindes. Das zeige sich darin, dass im Finale ein Kind das himmlische Leben besingt, während der 1. Satz ein Kinderleben mit all seinen Dimensionen und Konnotationen beschreibt. Norrington: »Der Himmel auf Erden. Die Kindheit aus der Sicht eines Kindes vom Standpunkt des Erwachsenen.« Der 2. Satz ist nach Mahlers eigener Auskunft ein Totentanz, für Norrington der Tod des Kindes. Der langsame Satz ist dann das eigentliche »Kindertotenlied«, in dem wir unglaubliche Schönheit neben großem Schmerz erleben. Aber in einem großen und jubelnden Ausbruch des gesamten Orchesters kurz vor Schluss gibt es auch bereits eine Vorahnung des Himmels. Der letzte Satz beschreibt dann das Leben im Himmel »ein wenig wie eine Postkarte, die das Kind aus dem Himmel schreibt«.

Prof. Dr. Lutz-Werner Hesse

»WIR GENIEßEN DIE HIMMLISCHEN FREUDEN«

Wir genießen die himmlischen Freuden,
Drum tun wir das Irdische meiden,
Kein weltlich Getümmel
Hört man nicht im Himmel!
Lebt alles in sanfter Ruh'!
Wir führen ein englisches Leben!
Sind dennoch ganz lustig daneben!
Wir tanzen und springen,
Wir hüpfen und singen!
Sankt Peter im Himmel sieht zu!

Johannes das Lämmlein auslasset,
Der Metzger Herodes drauf passet!
Wir führen ein geduldig's,
Unschuldig's, geduldig's,
Ein liebliches Lämmlein zu Tod!
Sankt Lucas den Ochsen tät schlachten
Ohn' einig's Bedenken und Achten,
Der Wein kost' kein Heller
Im himmlischen Keller,
Die Englein, die backen das Brot.

Gut' Kräuter von allerhand Arten,
Die wachsen im himmlischen Garten!
Gut' Spargel, Fisolen
Und was wir nur wollen!
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!
Gut' Äpfel, gut' Birn' und gut' Trauben!
Die Gärtner, die alles erlauben!
Willst Rehbock, willst Hasen,
Auf offener Straßen
Sie laufen herbei!

Sollt' ein Fasttag etwa kommen,
Alle Fische gleich mit Freuden angeschwommen!
Dort läuft schon Sankt Peter
Mit Netz und mit Köder
Zum himmlischen Weiher hinein.
Sankt Martha die Köchin muß sein.

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,
Die uns'rer verglichen kann werden.
Elftausend Jungfrauen
Zu tanzen sich trauen!
Sankt Ursula selbst dazu lacht!
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanten!
Die englischen Stimmen
Ermuntern die Sinnen,
Daß alles für Freuden erwacht.

Aus der Gedichtsammlung »Des Knaben Wunderhorn«,
veröffentlicht von Achim von Arnim und Clemens Brentano.

BIOGRAFIEN



CHRISTINA LANDSHAMER, SOPRAN

Die gebürtige Münchenerin Christina Landshamer studierte an der Hochschule für Musik und Theater München bei Angelica Vogel sowie anschließend in der Liedklasse von Konrad Richter und in der Solistenklasse bei Dunja Vejzović an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Heute ist sie eine vielseitige und weltweit gefragte Konzert-, Opern- und Liedsängerin. Ihre Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Daniel Harding, Kent Nagano, Christian Thielemann oder Riccardo Chailly führt sie zu bedeutenden Orchestern in Europa wie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouworkest Amsterdam und dem Orchestre de Paris, aber auch in die USA und nach Kanada.

2016 gab Christina Landshamer ihr US-Debüt an der Lyric Opera of Chicago im ›Rosenkavalier‹, gefolgt von ihrem Debüt in New York mit dem Ensemble MidtVest in der Weill Recital Hall der Carnegie Hall. In der Saison 2016/17 war sie gleich zweimal zu Gast beim New York Philharmonic Orchestra unter Alan Gilbert: in Händels ›Messiah‹ und in Mahlers 4. Sinfonie, mit der sie das Orchester auch auf einer Europatournee begleitete. Hierzulande war sie im Eröffnungsmonat der Elbphilharmonie Hamburg unter Thomas Hengelbrock zu erleben, mit dem Konzerthausorchester Berlin, auf Tournee mit dem Orchestre des Champs-Élysées oder erneut mit dem Gewandhausorchester unter Herbert Blomstedt und Trevor Pinnock.

Ihre ersten Opernerfahrungen machte Christina Landshamer an der Staatsoper Stuttgart, an der Opéra national du Rhin in Straßburg sowie an der Komischen Oper in Berlin. Am Theater an der Wien arbeitete sie mit Nikolaus Harnoncourt und gab ihren Einstand bei den Salzburger Festspielen unter Sir Simon Rattle. Mit Christian Thielemann war sie in der Dresdner Silvestergala an der Seite von Anna Netrebko und in der Jubiläums-Neuproduktion von Webers ›Freischütz‹ zu erleben.



TUNG-CHIEH CHUANG, DIRIGENT

Tung-Chieh Chuang zeigte schon als Kind großes musikalisches Talent. Er entstammt einer Familie professioneller Musiker_innen und lernte früh, Horn und Klavier zu spielen. Sein erstes öffentliches Konzert gab er mit elf Jahren. Er studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Hochschule für Musik ›Franz Liszt‹ Weimar.

Tung-Chieh Chuang gewann 2015 den Internationalen Malko-Wettbewerb in Kopenhagen. Mit Bravour konnte sich der junge Dirigent aus Taiwan in einem großen Feld von Bewerber_innen behaupten und diesen prestigeträchtigen Preis erringen. Zuvor hatte Chuang bereits einen 2. Preis sowie den Audience Award beim Solti-Wettbewerb in Frankfurt gewonnen, ein 1. Preis

wurde nicht vergeben. Außerdem ist er Preisträger des Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerbs in Bamberg und der Jeunesse Musicales Conducting Competition in Bukarest.

Gastdirigate führten Tung-Chieh Chuang unter anderem zu den Bamberger Symphonikern, zum Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, zum Tonkünstler-Orchester Niederösterreich sowie zum BBC Symphony Orchestra und zum Orchestre Philharmonique du Luxembourg. Er arbeitete wiederholt mit dem MDR-Sinfonieorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn.

Zu Beginn der Saison 2019/20 führt ihn sein Weg erstmals nach Australien, wo er Konzerte mit dem Auckland Philharmonia Orchestra und dem Tasmanian Symphony Orchestra dirigierte. Des Weiteren debütierte er beim WDR Sinfonieorchester, beim Het Gelders Orkest und beim Norrköpings Symfoniorkester. Auch in Asien gut etabliert wird er im Juni 2020 sein Debüt beim China Philharmonic Orchestra geben.



SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL

Ein frischer, unverwechselbarer Klang weht durch das Wuppertal und das Bergische Land. Mit über 40 Konzertprogrammen in der Saison und einer Vielzahl innovativer Konzertformate bereichert das Sinfonieorchester Wuppertal das kulturelle Angebot der Stadt und der Region. Das seit 1862 bestehende Orchester spielt sich mit seiner außergewöhnlichen Vielseitigkeit und Offenheit in die Herzen der Wuppertaler_innen.

Julia Jones steht als Generalmusikdirektorin an der Spitze des Orchesters und prägt mit neuen Konzert- und Vermittlungskonzepten dessen künstlerische Ausrichtung. Unter anderem erfreuen sich die ›Uptown Classics‹ großer Beliebtheit, eine von Julia Jones ins Leben gerufene Konzertreihe, in der das Orchester in den verschiedenen Stadtteilen Wuppertals vor Ort ist und auf die Menschen zugeht.

Mit der Historischen Stadthalle Wuppertal – die zu den besten Konzertsälen Europas zählt – hat das Sinfonieorchester Wuppertal ein Juwel als Heimspielstätte. Den Klang Wuppertals trägt das Orchester auf Konzerttourneen in die Welt hinaus. Als Kulturbotschafter Wuppertals weiß das Sinfonieorchester Veranstalter, Publikum und Presse im In- und Ausland zu begeistern. In der Spielzeit 2019/20 knüpft das Orchester an sein Debüt im Jahr 2011 an und kehrt in das Concertgebouw Amsterdam zurück.

Seit rund 20 Jahren widmen sich engagierte Musiker_innen des Sinfonieorchester Wuppertal der Musikvermittlung, um Menschen aller Altersklassen und unterschiedlicher Herkunft zielgerichtet und zeitgemäß an klassische Musik heranzuführen. Damit ist das Sinfonieorchester eine treibende Kraft der kulturellen Bildung in Wuppertal und Umgebung.

BESETZUNG

VIOLINE 1

Yusuke Hayashi
Tobias Goßmann
Ute Hasenauer-Ramirez
Livi Marian Neagu-Gruber
Frieder Nockur
Karin Kutzke
Jürgen Stinzendörfer
Axel Heß
Björn Schwarz
Asako Nakajima
Alexander Kortschmar
Iva Miletic
Anna Hirschberg
Kateryna Kostjuk*

VIOLINE 2

Ulrike Nahmmacher
Markus Wallrafen
Nina Popotnig
Adelheid Riehle
Ursula Neufeld
Kirsten Toussaint
Jakob Schatz
Ralf Wirkner
Patricia Boshuizen
Martin Roth
Alla Gurman
Jutta Klement

VIOLA

Hikaru Moriyama
Momchil Terziyski
Georg Baumann
Matthias Neumann
Christian Melchior
Viktor Gauerhof
Michael Gehlmann
Jens Brockmann
Octavia Buzgariu-Fabienke
Aldebaran Garrido Linares*

CELLO

István Alexander Gaal
Yotam Baruch
Christine Altmann
Karin Nijssen-Neumeister
Vera Milicevic
Hyeonwoo Park
Magdalena Wolf
Arnau Rovira i Bascompte*

KONTRABASS

Andrew Lee
Angelika Grünkorn
Dietmar Wehr
Łukasz Krywult
Solvejg Friedrich
Christian de Haan

FLÖTE

Catarina Laske-Trier
Ulrike Siebler
Udo Mertens
Svenja Kips

OBOE

Andreas Heimann
Susanne von Foerster
Stephanie Schwartz

KLARINETTE

Sylvester Perschler
Selina Lohmüller
Gerald Hacke

FAGOTT

Andreas Baßler
Gregor Plettner
Werner Riegler

HORN

Karsten Hoffmann
Andreas Trinkaus
Thorsten Hahn
Christophe Frisch

TROMPETE

Cyrrill Sandoz
Georg Stucke
Robert Essig

POSAUNE

Rossen Rusinov
Csaba Rabi
Ulrich Oberschelp

PAUKE

Martin Schacht

SCHLAGZEUG

Daniel Häker
Benedikt Clemens
Werner Hemm
Pieter Mark Kamminga

HARFE

Manuela Randlinger-Bilz

*Stipendiat_innen
der Orchesterakademie
Sinfonieorchester
Wuppertal

Stand:

Di. 17. September 2019

Im Mai dieses Jahres gründete das Sinfonieorchester Wuppertal auf Initiative und mit Unterstützung der Konzertgesellschaft Wuppertal e. V. die Orchesterakademie Sinfonieorchester Wuppertal. Trotz des hohen musikalischen Ausbildungsniveaus an Musikhochschulen ist der Berufseinstieg für junge Instrumentalist_innen auf dem hart umkämpften Orchestermarkt mit vielen Hürden verbunden. Mit der Orchesterakademie ermöglicht das Sinfonieorchester Wuppertal nun ausgewählten Absolvent_innen einer Hochschule, wertvolle Berufspraxis in einem professionellen Orchester zu sammeln. Dieser Praxisbezug erhöht die Chancen der Absolvent_innen um ein Vielfaches, im Anschluss an die Akademie eine Anstellung in einem Orchester zu bekommen.

Die vier ausgeschriebenen Akademiestellen (zwei Geigenstellen, eine Bratschen- und eine Cellostelle) wurden über Probespiele im Juni vergeben. Die angehenden Profimusiker_innen Yu An Chen (Violine), Kateryna Kostiuik (Violine), Aldebaran Garrido Linares (Viola) und Arnau Rovira i Bascompte (Violoncello) werden für eine Spielzeit das alltägliche Leben von Orchestermusiker_innen im Sinfonieorchester Wuppertal kennenlernen. Dabei werden sie die Gelegenheit haben, bei Proben, Konzerten und Aufführungen mitzuwirken. Ergänzt wird das Weiterbildungsprogramm der Orchesterakademie unter anderem durch Probespieltraining und individuellen Unterricht bei Mitgliedern der jeweiligen Instrumentengruppe. Die Organisation der Orchesterakademie Sinfonieorchester Wuppertal obliegt dem gleichnamigen Trägerverein.



YU AN CHEN, VIOLINE

Der 27-jährige taiwanische Yu An Chen studierte zunächst Violine an der Taipei National University of the Arts bei Prof. Nancy Tsung. 2015 wechselte er an die Folkwang Universität der Künste zu Prof. Mintcho Mintchev und Prof. Evgeny Sinaiski. In der Spielzeit 2018/19 wirkte er bereits als Orchesterpraktikant im Göttinger Symphonie Orchester mit.



KATERYNA KOSTIUUK, VIOLINE

Kateryna Kostiuik, 26 Jahre, studierte an der Nationalen Musikakademie der Ukraine. Ihre Ausbildung setzte sie bei Prof. Susanna Yoko Henkel an der Hochschule für Musik und Tanz Köln fort und wechselte im Anschluss an das Orchesterzentrum NRW. Kateryna Kostiuik gewann mehrere internationale Violinwettbewerbe. In der Spielzeit 2017/18 sammelte sie bereits als Praktikantin bei den Bochumer Symphonikern erste Praxiserfahrungen.



ALDEBARAN GARRIDO LINARES, VIOLA

Der 28-jährige Bratschist Aldebaran Garrido Linares durchlief als Schüler das weltbekannte Ausbildungssystem ›El Sistema Venezuela‹, dessen berühmtester Absolvent der Dirigent Gustavo Dudamel ist. Zurzeit studiert er an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf bei Prof. Barbara Buntrock, einer geborenen Wuppertalerin. Zahlreiche Meisterkurse ergänzten seine Ausbildung. Zuletzt war Aldebaran Garrido Akademist im Philharmonischen Orchester Hagen.



ARNAU ROVIRA I BASCOMPTE, VIOLONCELLO

Der 26-jährige Katalane Arnau Rovira i Bascompte studierte Violoncello an der Hogeschool voor de Kunsten Utrecht bei Prof. Timora Rosler und an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Maria Kliegel. Beim Kammermusikwettbewerb der Hochschule für Musik und Tanz Köln wurde er im vergangenen Jahr mit dem 1. Preis ausgezeichnet. 2017 war er Drittplatzierter beim Steyerberger Prijs in den Niederlanden.

ORCHESTERAKADEMIE SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL E. V.

VORSTAND

Andreas Heimann (Solooboist), Vorsitzender
Jens Brockmann (Bratschist), stellv. Vorsitzender
Andreas Baßler (Solofagottist), Schatzmeister
Florian Glocker (Solobratschist), Schriftführer
**Ulrike Siebler (Vorsitzende des Orchestervorstands
und Flötistin)**
**Dr. Benjamin Reissenberger (Orchestermanager
Sinfonieorchester Wuppertal)**

KURATORIUM

**Prof. Dr. Lutz-Werner Hesse (geschäftsführender
Direktor der Hochschule für Musik und Tanz Köln,
Standort Wuppertal; Vorsitzender der Konzert-
gesellschaft Wuppertal), Vorsitzender**
**Dr. Daniel Siekhaus (Geschäftsführer der Wupper-
taler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH), stellv.
Vorsitzender**
Generalmusikdirektorin Julia Jones
Catarina Laske-Trier (stellvertretende Soloflötistin)
**Gunther Wölfges (Vorstandsvorsitzender der
Stadtsparkasse Wuppertal)**

**In dieser Spielzeit werden die Akademiestellen
finanziert von der Hartmut und Lore Schuler-
Stiftung, der E/D/E Stiftung, der Firma KNIPEX
und der Konzertgesellschaft Wuppertal e. V.**

IHRE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE WUPPERTALER ZUKUNFTSMUSIK

**Sie haben uns gerade noch gefehlt! Machen Sie
sich stark für den musikalischen Spitzennachwuchs
und unterstützen Sie die Orchesterakademie
Sinfonieorchester Wuppertal in ihrem nachhaltigen
Bildungsauftrag.**

SPENDEN

**Der Verein Orchesterakademie Sinfonieorchester
Wuppertal ist auf Ihre kleinen und großen Spenden –
sowohl von Privatpersonen und als auch von Unter-
nehmen – angewiesen und freut sich über jegliche
finanzielle Unterstützung. Die Spenden sind zweck-
gebunden und werden ausschließlich für die Be-
lange der Orchesterakademie verwendet. Der Verein
ist vom Finanzamt Wuppertal als gemeinnützig
anerkannt und stellt Ihnen selbstverständlich die
entsprechende Spendenbescheinigung aus.**

SPENDENKONTO

IBAN: DE98 3305 0000 0000 1323 73
BIC: WUPSDE33XXX

KONTOINHABER

Orchesterakademie Sinfonieorchester Wuppertal e. V.
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal

MITGLIEDSCHAFT

**Werden Sie Mitglied im Verein Orchesterakademie
Sinfonieorchester Wuppertal und unterstützen Sie
das Wuppertaler Sprungbrett für Orchesterkarrie-
ren. Die Mitgliedschaft ist kostenlos, ein freiwilliger
Mitgliedsbeitrag ist willkommen.**

Wenden Sie sich an:

Orchesterakademie Sinfonieorchester Wuppertal e. V.
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal
orchesterakademie@sinfonieorchester-wuppertal.de

**So einfach kann es sein, Wuppertaler Zukunftsmusik
mitzuschreiben!**

VORSCHAU



2. SINFONIEKONZERT Backgammon

So. 27. Oktober 2019, 11 Uhr
Mo. 28. Oktober 2019, 20 Uhr
Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

Sinfonieorchester Wuppertal
Johannes Pell, Dirigent

RICHARD STRAUSS
›Don Juan‹ op. 20
SERGEI PROKOFJEV
Suite aus der Filmmusik zu ›Leutnant Kishe‹ op. 60
GIACOMO PUCCINI
Preludio sinfonico op. 1
OTTORINO RESPIGHI
›Pini di Roma‹

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2019/20
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, www.wuppertaler-buehnen.de

Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER; Schauspielintendant THOMAS BRAUS;
Generalmusikdirektorin JULIA JONES; Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS;
Aufsichtsratsvorsitzender OBERBÜRGERMEISTER ANDREAS MUCKE

Orchestermanager DR. BENJAMIN REISSENBERGER; Redaktion YANNICK DIETRICH;
Textbeiträge PROF. DR. LUTZ-WERNER HESSE, ESTHER KLOSE

Fotos: Titel Łukasz Krywult, Inmaculada Asensi, Dietmar Wehr; Vorschau 2. Sinfoniekonzert Liviu Neagu-Gruber, Axel Heß, Alla Gurman © UWE SCHINKEL; Christina Landshamer © MARCO BORGGREVE; Tung-Chieh Chuang © HARALD HOFFMANN; Sinfonieorchester Wuppertal © DIRK SENGOTTA; Yu An Chen, Kateryna Kostiuak, Aldebaran Garrido Linares, Arnau Rovira i Bascompte © privat

Grafisches Konzept BOROS; Layout, Satz www.gruschkakramer.de; Druck LEY + WIEGAND GMBH + CO KG;
Redaktionsschluss: Di. 17. September 2019

Sammeltaxi-Service: Vor den Sinfoniekonzerten sowie während der Konzertpause haben Sie die Gelegenheit, sich beim Foyerteam im Infobereich für Ihre Heimfahrt mit dem Sammeltaxi (9 Euro pro Person) anzumelden. Nach dem Konzert treffen Sie ebenfalls dort auf Ihre_n Taxifahrer_in, der/die Sie (maximal vier Fahrgäste pro Taxi) bequem nach Hause bringt.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner
WDR 3

**THEATER
FREUNDE**
Wuppertal



Historische Stadthalle
Wuppertal

Druckhaus Ley + Wiegandt:

SEIT JAHRZEHNTE UNTERSTÜTZEN WIR DAS SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL

Ley + Wiegandt

Ley + Wiegandt GmbH + Co KG
Möddinghofe 26
42279 Wuppertal

Telefon: +49 202 25061-0
Telefax: +49 202 25061-30

info@ley-wiegandt.de
www.ley-wiegandt.de



Begeistern ist einfach.



Wenn Ihre Sparkasse zum
Konzertsaal wird und Sie
dabei sind.

treuewelt.sparkasse-wuppertal.de

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal

